



Ein Exemplar der reichhaltigen Modellsammlung paßt gut zum Schulmuseum. Es zeigt den Lehrer mit der Rute in der Hand, auf den Stuhl sitzend – davor stehend ein Schülerpaar – darüber das ABC

Würzburg: Im Joseph-Greising-Saal des Stadtarchivs Ausstellung zum 150. Jahrestag der Verurteilung von Wilhelm Joseph Behr (1775–1851), Professor und Bürgermeister in Würzburg, veranstaltet vom Stadtarchiv (bis 24. Oktober), geöffnet täglich 10–12 und 14–17, Samstag und Sonntag 10–13 Uhr, Dienstag geschlossen. Als Begleitband zur Ausstellung erscheint „Wilhelm Joseph Behr. Dokumentation zu Leben und Werk eines Würzburger Demokraten“, ca. 220 Seiten, 27 Abbildungen.

Erich Saffert

Manche Intercity-Züge tragen "fränkische Namen"

Ich besitze kein Auto; aber nicht nur deswegen fahre ich gerne mit der Eisenbahn: sorglos kann man in seinem Abteil sitzen und braucht auf keinen Verkehr achten. Ich fahre gerne mit der Eisenbahn, schon seit 1925: Damals war ich fünf Jahre alt, es ging nach Würzburg. Mein fünf Jahre älterer Vetter (seit 1944 liegt er in seinem Soldatengrab am Monte Cassino) war dabei, zwei Tanten betreuten uns. Meine Eltern hatten uns zum Stadtbahnhof begleitet: „Daß du ja nicht weinst, wenn der Zug abfährt“. Ich weinte nicht, warum sollte ich auch? Es gab ja so viel Interessantes zu sehen – die Landschaft flog vorbei, wir waren schneller als die Radfahrer auf der Landstraße!

In Würzburg war Kilianifest, vierhundert Jahre Erinnerung an den Bauernkrieg und an den Tod Floroan Geyers – ein Festzug zeigte das alles. Am folgenden Spätnachmittag wollten wir wieder heimfahren, nach

Schweinfurt. Wir wollten. Am Würzburger Bahnhofplatz hatte sich ganz Unterfranken eingefunden. Eng an die Tanten gedrückt, quälten wir uns durch die Menge. Endlich der Bahnsteig. Ein Zug lief auch gleich ein. Tante Sophie: „Fein, da kriegen wir einen Fensterplatz“. Ja, wir saßen schon – da lief ein Bahnbeamter am Zug entlang: „Alles wieder aussteigen, der Zug fährt nach Gemünden“. – Wieder Tante Sophie: „Wir bleiben sitzen und fahren über Gemünden heim“. So geschah's; ich bestaunte wieder die Landschaft. Weil wir so brav waren, der Vetter und ich, gab's während des Aufenthalts in Gemünden beim Konditor eine feine Torte. Als wir in Schweinfurt ankamen, war es schon dunkel. Die Eltern, die man hatte verständigen können, erwarteten uns am Bahnhof.

Es war meine erste Eisenbahnreise. Es folgten noch viele, zunächst meist in Unter-



Intercity-Zug der Deutschen Bundesbahn – bespannt mit einer elektrischen Lokomotive der Baureihe E 103 – in Gemünden (Main, Strecke Aschaffenburg–Würzburg)



Intercity-Zug der Deutschen Bundesbahn – bespannt mit einer elektrischen Lokomotive der Baureihe E 102 bei Heigenbrücken im Spessart (Strecke Aschaffenburg–Würzburg)



Intercity-Zug der Deutschen Bundesbahn – bespannt mit einer elektrischen Lokomotive der Baureihe E 103 – im Altmühltal (Strecke Treuchtlingen–Ingolstadt)

franken; im Kriege auch weite Strecken, viel weiter als mir lieb war. Mit so manchen Unbequemlichkeiten.

Heute ist das anders, welch ein Unterschied! Die Bahn bietet nun so vieles und weit besseres als damals, 1925, in der Holzklasse. —

Der Intercity fährt ganz sacht, kaum spürbar, in Würzburg ab — Mittelfranken — Altmühltal — nach knapp zweieinhalb Stunden sind wir in München. Oder: Ich muß nach Hamburg. Behaglich und sanft schaukelnd sitze ich im Intercity nach Hannover, entspannt und bequem, weich in der Polsterklasse. Die angenehme Stimme einer Ansagerin gibt durchs Mikrofon bekannt, daß wir gleich in Fulda ankommen, Franken haben wir verlassen, befinden uns nun im Hessischen. —

Die Intercityzüge haben Namen, auch „fränkische“, wenn ich so sagen darf. Sie geben so weit in den Landen Kunde von berühmten Franken, z.B. von „Veit Stoß“. Der „Veit Stoß“ befährt die Strecke Hamburg — München und zurück. Das Frankenland durchheilt er von Treuchtlingen bis Obersinn, ganz in der Nähe der großen Eisenbahnbrücke bei Jossa und umgekehrt; er hält nur auf zwei fränkischen Bahnhöfen, in Nürnberg und Würzburg. Wer Näheres wissen will, etwa Uhrzeiten, der schau in das Kursbuch (macht es Ihnen auch so viel Freude, im Kursbuch zu blättern, Züge, Zeiten, Namen zu studieren?).

Den Namen eines weiteren fränkischen Künstlers, den Namen „Albrecht Dürer“, trägt ein anderer Intercity. Auch dieser Zug fährt in Franken auf der Strecke zwischen Treuchtlingen und Obersinn auf der größeren Linie Hamburg — München und zurück. Er unterbricht im Lande zu Franken seine Fahrt in Nürnberg und Würzburg.

Auch „Riemenschneider“ heißt ein Intercity-Zug, der die Reisenden von Hamburg nach München — oder in umgekehrter Richtung — befördert. Seine Strecke in Franken reicht ebenfalls von Treuchtlingen nach Obersinn oder in der Gegenrichtung; hierzulande hält er aber nur in Würzburg.

Der schuhmachende Poet oder dichtende Schuster „Hans Sachs“ hat auch seinen Namen einem IC-Zug überlassen. Dieser Zug,

ebenfalls in der schönen hellen Farbe verkehrt im Frankenland zwischen Treuchtlingen und Schwarzenbruck bei Nürnberg auf der größeren Strecke München — Nürnberg und zurück. Er hält nur in Nürnberg.

Wer denkt bei den Meistersingern nicht an Nürnberg? Den Namen „Meistersinger“ führt ein IC-Zug, der zwischen Dortmund und Nürnberg verkehrt und bei Kleinostheim in das Frankenland einfährt und dieses auf der Rückfahrt dort auch wieder verläßt; er hält dreimal im Fränkischen, in Fürth, Würzburg und Aschaffenburg.

Auch den „Burggraf“ dürfen wir zu den „fränkischen“ Namen, bei dem wir sofort an die Nürnberger Kaiserburg denken, rechnen. In diesem Zug fahren die Reisenden von Wiesbaden nach München oder zurück. Zwischen Kleinostheim und Treuchtlingen können sich jene an dem schönen Franken freuen, in dem der Zug in Aschaffenburg, Würzburg und Nürnberg hält.

Erinnert uns nun der Name „Adler“ an den stolzen König der Lüfte oder an die erste deutsche Lokomotive, die 1835 zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte? Der Intercity „Adler“ bedient die Strecke München — Nürnberg und kommt dementsprechend bei Treuchtlingen nach Franken und verläßt dieses Land dort auch wieder.

Die Walhalla liegt nicht im Fränkischen, aber der „Walhalla“ benannte Zug, der Regensburg mit Hannover verbindet, fährt zwischen Schwarzenbruck und Kleinostheim im Land zu Franken, wo er in Nürnberg, Fürth, Würzburg und Aschaffenburg Aufenthalt hat.

Beschäftigt man sich, von den „fränkischen“ Namen mancher Intercity-Züge ausgehend, mit Fahrplänen, Eisenbahnkarten und Kursbuch, so kommt einem so richtig zum Bewußtsein, wie das Frankenland eine Verkehrsdrehscheibe in der Mitte Deutschlands und Europas ist, der auch unsere Zeitschrift ihre Aufmerksamkeit nicht versagen sollte.

Verfasser dankt ganz herzlich Bfr. Bundesbahnoberamtsrat Kurt Weber und der Film- und Bildstelle der Deutschen Bundesbahn für viele und gern gegebene sachdienliche Hinweise und die Bilder.

— — Gute Fahrt! — —

— t